

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeitraumen.

# Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. C. M.

No. 64.

Kronstadt, den 10. August.

1850.

## Aemtlliche Nachrichten.

Nro. 17,057. C. M. G. 1850.

### Rundmachung.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Aufstellung der k. k. Gensd'armerie im Kronlande Siebenbürgen und zwar vor der Hand im Militärdistrikte Hermannstadt. Ich mache die Bevölkerung mit Hinweisung auf die organischen Gesetze wegen Errichtung der Gensd'armerie (Reichsgesetzblatt XII. Stück Nro. 19, Landesgesetzblatt VIII. Stück Nro. 35) bei diesem Anlasse wiederholt darauf aufmerksam, daß die k. k. Gensd'armerie zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit des Landes, zum Schutze sämtlicher Bewohner und ihres Eigenthums berufen, vor Allem Anspruch machen muß, auf die Mithilfe, die Achtung und das Vertrauen aller Jener, welche friedliebend sich der gesetzlichen Ordnung unterziehen wollen, daß sie andererseits zur Aufrechterhaltung des Ansehens der Gesetze zur Ueberwachung und Einhaltung aller Gesetzübertreter bestimmt, unbedingte und schnelle Befolgung aller ihrer gesetzlichen Aufforderungen bei allen ihren Dienstverrichtungen finden und nöthigenfalls zwangsweise durchsetzen muß.

Es möge Jeder dem nunmehr in's Leben tretenden Institute der Gensd'armerie mit der gebührenden Achtung, mit der den Gesetzen entsprechenden Folgeleistung und thätiger Mithilfe entgegenkommen; dann werden die Klagen über Unsicherheit auf Straßen und Wegen, über Beeinträchtigung des Eigenthums, namentlich über Feld und Waldfrevel bald behoben.

Jede wörtliche oder thätliche Beleidigung der Gensd'armerie, jede, gegen dieselbe mit gefährlicher Drohung oder gewaltsamer Handanlegung verübte Widerseßlichkeit wird vorkommenden Falles während der Dauer des Ausnahmezustandes kriegsrechtlich untersucht und bestraft werden. Hermannstadt, am 5. August 1850.

Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur im Großfürstenthume Siebenbürgen, FML.

Ludwig Freiherr v. Wohlgenuth.

### Zeitungschau.

In den Wiener Blättern „Reichszeitung“, „Lloyd“, „Wanderer“, „N. St. Deutsche Post“ sind in neuerer Zeit mehre Artikel über siebenbürgische, namentlich sächsische Zustände erschienen. Zwei davon sind auch im „Sieb. Boten“ abgedruckt worden, die erwartete Fortsetzung ist aber bis noch unterblieben. Die „Siebenbürger Briefe“ in der Reichszeitung suchen die Schritte der Regierung in Siebenbürgen zu rechtfertigen und die Bedenkllichkeiten zu beheben, hie und da aufgetauchte Klagen als ungegründet oder die betreffenden Uebelstände als minderbedeutend und behoben darzustellen. Die „sächsischen Briefe“ im Lloyd, deren bisher 5 erschienen sind, sprechen dagegen von einer Alterirung der staatlichen Stellung der sächsischen Nation durch Ernennung des Nationsgrafen zum k. k. Distrikts-Oberkommissär, durch Vorschreiben einer neuen Instruktion für die Gemeindevorsteher, durch Ktroyirung von Bürgermeistern und Senatoren, welche verfassungsmäßig gewählt werden müssen, wie denn auch die Gemeindevertretung von Hermannstadt eine energische Vorstellung an den h. Magistrat gegen die unversfassungsmäßige Ernennung von Gemeindebeamten im Sachsenlande gerichtet haben. Bezüglich der Beschwerden der ungarischen Edelleute gegen die Uebergriffe der Romanen, namentlich der frühern rom. Unterthanen gegen ihre Grundherren ist im Wanderer auch eine Stimme laut geworden, wogegen jedoch in der österr. Reichszeitung unter dem Titel: „Zur Aufklärung über die Zustände Siebenbürgens“ eine Erwiderung erschienen, die, offenbar aus gut unterrichteter Feder geflossen, Mehreres berichtigt. Die Hauptaufgabe, welche sich die sächsischen Briefe gestellt haben, ist die Beweisführung,

daß die Umschaffung des Sachsenlandes in ein eigenes Kronland im Interesse der Regierung liege und zur Erhaltung des deutschen Elementes im Osten der Monarchie unumgänglich notwendig sei. Die Verschmelzung des Sachsenlandes mit den übrigen Theilen Siebenbürgens sei unausbleibliche Vernichtung der sächsischen Nation, indem die Sachsen, sowie die Ungarn, in nicht langer Zeit von den Romanen würden absorbiert werden. Die Erfüllung des Wunsches der sächsischen Nation sei übrigens leicht möglich, da das Sachsenland ja seit 700 Jahren administrativ, politisch und in der Justiz von den übrigen Theilen des Landes getrennt bestanden und zwar sehr zweckmäßig verwaltet worden sei. Ja es sei bei gemeinschaftlicher Verwaltung ein gedeihliches Zusammenleben der Magyaren, Sachsen, Szekler und Romanen nicht zu erwarten. Die Revolution habe die schon früher auf den Landtagen begründete Entfremdung zwischen Ungarn und Szeklern den durch sie hart mitgenommenen Sachsen gegenüber noch bedeutend vergrößert. Glücklicherweise seien jedoch auch die Wohngebiete dieser Nationen topographisch hinreichend von einander geschieden. Was die Romanen betreffe, so sei der Unterschied zwischen romanischem und deutschem Wesen, ja auch zwischen dem Charakter und Bildungsgrade der Ungarn so groß, daß diese Nationen füglich nicht nach gleicher Weise regiert werden könnten. Ein besonderes Hinderniß der Vereinigung sei auch das religiöse Element, welches den Romanen von den andern Nationen auffallend scheide. Aus allem diesem folgert der Verfasser, daß die künftige Verwaltung Siebenbürgens in mindestens drei gesonderten Gebieten organisiert werden müsse.

Im Wanderer wird unter andern auch von den Bestrebungen der Romanen nach einer romanischen Metropole und politischen Concentration aller österreichischen Romanen gesprochen und bei dieser Gelegenheit die Behauptung ausgesprochen, daß durch eine dacoromanische Metropole in Siebenbürgen der Osten für Oesterreich verloren gehe.

Wir fügen diesem Allen den aufrichtigen Wunsch bei, es möge dem Schicksal gefallen, daß alle Nationen des Vaterlandes eine solche Stellung erhalten, die ihre freie Entwicklung vollkommen möglich macht, ohne daß jedoch der andere Theil in dem, was ihm billigerweise zusteht, beeinträchtigt wird.

### In Londoner Industrie-Ausstellungs-Angelegenheiten.

Wien, 29. Juli. Obgleich die hohe Staatsverwaltung, wie bekannt, bereits den Beschluß gefaßt hat, die mit der Beschickung der im kommenden Frühjahr zu London stattfindende Industrieausstellung verbundenen Auslagen, insbesondere die Kosten des Transportes der zur Exposition als geeignet erkannten österreichischen Erzeugnisse nach London, aus dem Staatsschatze zu bestreiten, so hat dennoch das Handelsministerium in der Absicht, die Kosten, welche den einheimischen Industriellen durch die Beschickung der Ausstellung erwachsen, nach Thunlichkeit zu vermindern und ihnen die Betheiligung in jeder möglichen Weise zu erleichtern, nunmehr auch die Verfügung getroffen, daß alle für die Londoner Ausstellung bestimmten inländischen Erzeugnisse sowohl bei der vorgeschriebenen Einfuhr an die betreffenden Beurtheilungskommissionen, als bei dem weitem Transport auf den k. k. Staatsbahnen kostenfrei befördert werden. Ebenso haben die Administration der ersten k. k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, so wie die Direktion der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Wien-Sloggnitzer Eisenbahn auf Veranlassung des Ministeriums und in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes, in gleicher Weise den gebührenfreien Transport der benannten Gegenstände auf den betreffenden Verkehrswegen, bereitwilligst zugesichert.

### Auszug aus der Wiener Zeitung Nr. 168 vom 16. Juli 1850.

Der schon mehrmals erwähnte Hilfsverein für die Witwen und Waisen der im letzten Revolutionskriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz- und Nationalwehrmänner erfreut sich immer größerer Verbreitung und Theilnahme. Einen der schönsten und schätzenswertheften Beweise des Anklages, den seine wohlthätigen Bestrebungen überall finden, liefert der nachfolgende Tagesbefehl Sr. Excellenz des Marschalls Radezky:

Hauptquartier Verona, 15. Juni 1850.

„Es hat sich zu Wien ein Hilfsverein für die Witwen und Waisen der in dem jüngsten Revolutionskriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz-Nationalwehrmänner gebildet.“

„Dieser Verein hat mir einige dießfällige Aufrufe zugestellt und gebeten, daß sich auch die Armee hieran betheilige.“

„Die großen Opfer jeder Art, welche die Gränzlande durch die massenhaften Truppenstellungen, Aufgebote und andere Mittel zur Dämpfung des unseligen Bürgerkrieges auf den Altar des Vaterlandes legten, der Umstand, daß jene Gegenden selbst zum Kampfsplatz geworden, allen Gräueln und Verheerungen eines erbitterten Streites Preis gegeben waren, durch welche traurige Ereignisse ganze Strecken verödet, blühende Dörfer in Schutt und Asche verwandelt wurden, rechtfertigen nur zu sehr dieß hochherzige Unternehmen.“

„Die Noth ist daher gränzenlos; allenthalben vernimmt man den Jammer der Witwen und Waisen, deren Gatten und Väter den Tod auf dem Schlachtfelde oder durch Seuche, ja sogar durch Meuchelmord fanden.“

„Die Menge der Hinterlassenen ist erschreckend; denn die Zahl der Witwen beläuft sich auf 25,000, eine Anzahl, die bei den bekannten Landesitten und Einrichtungen jener Länder allerdings begreiflich ist. Diese unglücklichen Hinterbliebenen irren nun trostlos herum, ihrer Ernährer, oft sogar des Obdaches beraubt, unvermögend, kaum den kümmerlichen Lebensunterhalt zu finden.“

„Soldaten! Wie immer, hört abermals auf meine Stimme, diesmal aber auf dem Felde der Großmuth; die Hinterbliebenen jener Kampfgenossen, die an Eurer Seite den Heldentod starben, rufen nun Euer Mitleid an! Ich bin überzeugt, daß jeder nach Kräften an dem begonnenen Werke der Mildthätigkeit zur Unterstützung der Witwen und Waisen unserer Kampfgenossen sich möglichst betheiligen werde.“

„Es sind demnach allenthalben Sammlungen zu diesem Zwecke zu eröffnen, und die eingegangenen Beträge dem Armeecommando sammt den Einzeichnungslisten einzusenden.“

Radezky m. p., F. M.

Wöchte dieses vorleuchtende Beispiel des als Mensch und Feldherr gleich verehrungswürdigen Helden doch recht viele Menschenfreunde zu ähnlichem Wohlwollen bestimmen, damit der Hilfsverein recht bald in den Stand gesetzt werde, seine humanen Absichten in ihrem ganzen Umfange auszuführen.

### Vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 1. August. Die holsteinische Armee wird dies- und jenseits der Eider konzentriert. Das Hauptquartier befindet sich in Rendsburg. Die holsteinischen Vorposten sind bis Sehestadt vorgeschoben. Rendsburg ist gesperrt; die dänischen Vorposten schwärmen bis zur Eider; man versichert, die Armee sei größtentheils wieder kompletirt. (I. D.)

Schleswig-Holstein. Willisen hat den dritten Armeebefehl veröffentlicht, der die von uns bereits gegebenen Einzelheiten bestätigt. — Man sagt, die Dänen haben 13 Bauern und 3 Frauen gefangen, die auf die Truppen geschossen, unter ihnen ein 70jähriger Greis, der den General Schleppegrell erschossen habe. Mit zusammengebundenen Beinen liegen sie am Klosterplatze zu Flensburg! — Landleute erzählen, Gefernförde sei am 29. v. M. von den Dänen besetzt gewesen. Bei Düsternbrock sah man hinter den 3 russischen Schiffen, die dort immer stationiren, eine ganze Flotte von mehr als 20 Schiffen unter Segel. — Die Dänen wehren den Schleswig-Holsteinern den Uebergang über die Schlei mit Kanonenbooten.

Es kommen viele Freiwillige und Offiziere in Rendsburg an.

Am 29. kamen viele Freiwillige und Offiziere an, die desertirt waren, weil die Hamburger Herren ihnen weder Urlaub, noch den Abschied erteilen wollten. Dagegen kam aber mit dem gestrigen Nachmittagszuge auch eine Summe von 45,000 Mark an, die 4 Häuser in Hamburg zusammengeschossen hatten.

### Allerlei Neuigkeiten.

\* Sehr bezeichnend ist nachstehende Anekdote aus dem siebenbürgischen Kriege, welche noch nicht sehr bekannt sein dürfte. Bem pflegte die Szekler seine Söhne zu nennen und mit dem Rufe: „Vorwärts, meine Kinder!“ zum Sturme anzuspornen, worauf sie mit Duplirschritt und mit der Losung: „Es lebe Vater Bem!“ antworteten. So entstand außer Dienst eine große Vertraulichkeit; als nun bei Szacska der Regen in Strömen fiel und alle Lagerfeuer verlöschten, so, daß nur Bem's Wagenlaterne brannte, kam ein Szekler herbei und pugte bei dem Scheine derselben mit einem Zipfel von Bem's bekannten, alle zwei Feldzüge überdauernden Honvedmantel sein Gewehrloch. Dieß gefiel dem alten Polen so, daß er dem Szekler eine Banknote von fünf Gulden schenkte. Dieß Geschenk wäre ihm jedoch bald zu theuer zu stehen gekommen; denn es schlich nun jeder Szekler herbei, um daselbe Puzzeug zu benützen; zum Glück für seine Börse war jedoch Bem bereits eingeschlafen.

\* Pest, 30. Juli. Die von der städtischen Behörde wegen Anlegen von Dämmen gegen eine Ueberschwemmung ausgesandten Ingenieure haben ihre Arbeit bereits beendet und den bezüglichen Plan zur Durchsicht eingereicht. Wie man hört, soll ein die Stadt umgebender 24 Schuh — oder wenn die Domestikalkassen die nöthigen Kosten bestreiten kann — sogar 32 Schuh hoher Damm aufgeführt werden, der dann die Hauptstadt auch vor den größten Ueberschwemmungen hinlänglich sichern würde. (P. 3.)

\* Die großen Waldungen des Somogyer Komitats wimmeln von Deserteurs und Honveds. Ein jüngst ihnen in die Hände gefallenes Mädchen aus Baranya wurde von ihnen, weil es sich ohne Wissen und Willen der Räuber entfernte, nachdem es wieder in ihre Gewalt kam, nach förmlich abgehaltenem Gerichte zu Pulver und Blei verurtheilt, und das Urtheil alsogleich vollzogen.

\* Unlängst übergang in Lemberg Hr. Bagilewicz, ein griechisch-katholischer Geistlicher, zum Protestantismus.

\* Aus Wien geht der „D. Z. a. B.“ die Nachricht zu, daß Fürst Schwarzenberg in mehreren Zusammenkünften mit dem päpstlichen Nuntius sich entschieden gegen das in Rom befolgte System erklärt und die bestimmte Hoffnung ausgedrückt habe, man werde das Beispiel Oesterreichs nicht unbenützt vorübergehen lassen. Die österreichische Regierung wolle, daß in Italien die Ordnung auf Grundlage des Fortschrittes befestigt werde.

\* Der bekannte Luftschiffer Herr Kirsch gedenkt in Wien in ungefähr 14 Tagen mit seinem Riesenballon aufzusteigen, der ganz neu ist und was seine Schönheit betrifft, keinen seines Gleichen finden dürfte. Er hat 45 Fuß im Durchmesser und ist 56 Fuß hoch, enthält 43,500 Kubikfuß Inhalt. Ferner hat er 6250 Wiener Quadratzuß Ueberfläche und erhielt den Namen Astra. Die obere Halbkugel bildet die Nacht mit ihrem Sternenmeere. Der mittlere Umfang besteht aus den zwölf Himmelszeichen, sowohl in Figuren dargestellt, als in astronomischen Abbildungen. Der untere Theil stellt den Tag vor mit seinem reinen Himmel, in welcher sich der Olymp mit seinen in den Wolken schwebenden Göttern, nämlich die zwölf Hauptplaneten: Jupiter, Apollo, Juno, Merkur, Venus, Sea (die Erde), Mars, Vesta, Ceres, Pallas, Saturn, Uranus, in kolossaler Größe befinden, der untere Theil bildet eine reichverzierte goldene Krone, wodurch das ganze auf imposante Weise eingefaßt erscheint. Sämmtliche Malereien wurden von dem talentvollen Maler Herrn J. Prosch aufgeführt. Dieser Ballon hat eine Tragkraft von fünfzehn Zentner. Hr. Kirsch, der der erste war, welcher schon im Jahre 1843 in Frankreich lange vor dem Luftschiffer Lepaute auf einem lebenden Pferde sitzend eine Luftfahrt unternahm, wird dieses Schauspiel hier in Wien, und zwar bei seiner ersten Auffahrt wiederholen, das Pferd ist bereits angeschafft, hat den Namen Pegasus erhalten, und ist ein liebes Thierchen, eben so angenehm von Gestalt als es zahm und gutmüthig ist. Schon in einigen Tagen werden Kommissäre der Stadthauptmannschaft mit Zuziehung einiger Professoren des polytechnischen Instituts den Ballon, welcher sich im Prater im dritten Kaffeehause befindet, in Augenschein nehmen. So-

bald sich diese ausgesprochen hat Pferd sehen, und

\* So eben serven einberufen deutscher Seite wieder eine Bem soll indeß nach des schleswig-holger heraus, die haben, ist jedenfalls befinden sich hing

\* Es strömte eine Menge jung stein'sche Hauptqu in die Armee ein höchsten Gipfel e auch auf dem La

\* Die „öste Juli unter ander Deutschlands die Bolke und könnte ein Russe den Ueberzeugung der entstehen, gegen Auch ohnedem ist und andere kleine zu Hilfe zu eilen

\* „La Cro Quelle, daß den kommen sei, worin gen und den Land

\* Die Engle befindet sich ein nem Hute befestigt einen komischen G umgekehrt aufsteht

\* Vor Kur Nationalgarde ein der mit einem strengen Verweis in Arrest. Die Pa in den Bart, die solches ein Zeichen unten, als für die wärtigenen Nati kundgeben wird:

Der Genera Worten: „Die A

Das haben, als auch dieser Instituts werden können.

Bereit indem sie nämlich Diese Begriffe haben, schöne und wichtige zu verschönern.

Die Diese alljährigen Die begünstigt unmit Der Jahresbeiträge d zu Pensionen ver Aber dem 4. §. der

Olvásójegy szám:

Cím: .....

Év, hó: .....

Használó neve: ..

66 6561 — FNYV 7

bald sich diese Kommission günstig über Herrn Kirsch's Unternehmen ausgesprochen haben wird, kann das Publikum den Ballon und das Pferd sehen, und wird der Tag der Auffahrt bekannt gemacht.

\* So eben vernehmen wir, daß alle schleswig-holsteinische Reservisten einberufen sind und daß die Kriegsoperationen dieser Tage von deutscher Seite wieder beginnen werden. Die Cavallerie hatte bereits wieder eine Bewegung nordwärts gemacht. Willisen's Hauptquartier soll indeß nach Rendsburg selbst verlegt worden sein. Der Verlust des schleswig-holsteinischen Heeres bei Idstedt stellt sich immer mächtiger heraus, die Angabe der Dänen, 1000 Gefangene gemacht zu haben, ist jedenfalls dänische Prahlerei. Von ihren eigenen Soldaten befinden sich hingegen 500 in Rendsburg.

\* Es strömt seit dem Bekanntwerden der verlorenen Schlacht eine Menge junger Leute von 16 bis 20 Jahren freiwillig ins holsteinische Hauptquartier, welches jetzt in Rendsburg ist, und läßt sich in die Armee einstellen. Der Dänenhaß hat im Lande jetzt seinen höchsten Gipfel erreicht und nicht etwa nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande.

\* Die „öftr. Reichszeitung“ läßt sich aus Hamburg vom 30. Juli unter andern Folgendes schreiben: Mögen die großen Mächte Deutschlands diesen Kampf wohl im Auge behalten, er wurzelt im Volke und könnte leicht der Funke im Pulverfasse werden. Wenn ein Russe den Fuß auf holsteinischen Boden setzt, so wird nach der Ueberzeugung der ruhigsten Männer eine Revolution in Deutschland entstehen, gegen welche die vom Jahre 1848 ein Kinderspiel war. Auch ohnedem ist es noch zweifelhaft, ob Hannover, Braunschweig und andere kleine Staaten nicht gezwungen werden, den Holsteinern zu Hilfe zu eilen.

\* „La Croce di Savoja“ sagt: „Wir wissen aus guter Quelle, daß den piemontesischen Bischöfen eine päpstliche Bulle zukommen sei, worin sie angewiesen werden, sich den Umständen zu fügen und den Landesgesetzen zu gehorchen.“

\* Die Engländer bleiben doch überall Sonderlinge. In Baden befindet sich ein solcher Sohn Britannien's, der seine Lorgette an seinem Hüte befestigt trägt, von welchem sie bis zum Auge herabreicht; einen komischen Eindruck macht es aber, wenn er zufällig den Hut umgekehrt aufsetzt und die Lorgette nach hinten kommt.

\* Vor Kurzem hat General Perrat als Chef der Pariser Nationalgarde eine Revue über dieselbe gehalten. Einem Korporal, der mit einem verrosteten Gewehr aufzog, erteilte derselbe einen strengen Verweis vor der Fronte und schickte ihn auf 48 Stunden in Arrest. Die Pariser epiciers sind darüber sehr entsetzt und grollen in den Bart, die frühern Chefs hätten solches nicht gewagt. Es ist solches ein Zeichen der Zeit, sowohl für die zügellose Gefinnung unten, als für die straffe Tendenz von oben, die sich in dem zu gewärtigenden Nationalgarde-Gesetz durch Erweiterung des Prinzips kundgeben wird: „Entweder ganz Soldat oder kein Gewehr.“

Der General schloß seine Anrede an die zweite Legion mit den Worten: „Die Waffen sind kein Spielzeug für schlaffe Schwäger!“

\* Sigmaringen. Auch hier fangen die P. T. Herrn Patres Jesuiten und Missionäre an, das Volk nach rückwärts zu bearbeiten. Sie ziehen von da gegen Konstanz, wo weiland Fuß verbrannt worden ist.

\* Auf einem Felde bei Romnic wurde ein Getreidehalm gefunden, der sechs Aehren trug. Diese Merkwürdigkeit wurde vom Besitzer des Feldes dem Museum geschenkt.

#### Telegraphische Depesche.

Paris, 1. August. Der Präsident beruft mittelst Dekret die Generalräthe: die Dauer ihrer Sitzungen ist vom 26. August bis 10. September festgesetzt. Der Entwurf eines Nationalgardegesetzes ist beantragt. Die Cavallerie und Artillerie derselben sollen aufgehoben werden.

**J. A. Valero & Söhne,**  
k. priv. Großhändler und Inhaber einer k. k.  
priv. Seidenzeugfabrik in Pest  
machen hiermit die Anzeige, daß sie ihr  
**Manufaktur- und Fabriks-Waarenlager**  
vom neuen Marktplatz in die Palatinz, vormals  
Windgasse, ins v. Márczibány'sche Eckhaus No.  
187 verlegt haben, allwo sie auch ein besfortirtes  
Lager in  
**allen Gattungen Leder**  
unterhalten.

#### Angekommen in Kronstadt:

Am 7. August von Krajowa: Konst. Waffliu, Andr. Jenaku, Handelsleute daselbst; von Kimpulung: Dimitru Sfarlatesku, Bojar daselbst. Am 8. August von Hermannstadt: Johanna Chinetti, Beamtensgattin daselbst; von Bukarest: Viktor Stigoroff, Alex. Michaelu, Ioan Cernovits, Ioan Pentšu, Handelsleute aus Tulcsa in der Türkei.

#### Abgereist von Kronstadt:

Am 7. August nach Bukarest: Rosina Raininger, Kaufmannsgattin daselbst. Am 8. August nach Hermannstadt: St. und Fr. Jakab, Handelsleute aus K. Várfahely; St. Szawa, Kaufmann aus Csik-Szépviz; Joseph Kerepész, Deconom aus Réty; Georg Porcsku, Kaufmann aus Mediasch; Anton Poppy, Kaufmann in Hermannstadt, sammt Gemalin; Daniel Artner, Kaufm. daselbst, sammt Gemalin; Franziska Rischaneck aus Klausenburg.

## G r i n n e r u n g

### von der Direktion der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.

Das heurige Sammelfahr, in welchem bereits eingerichtete Pensions-Aspiranten und Aspirantinnen ihre Jahresbeiträge zu leisten haben, als auch neue Einrichtungen vollzogen werden können, nähert sich allmählig seinem Ende, indem gemäß dem Wortlaute des 5. §. dieser Instituts-Statuten, sowohl Jahresbeitragsleistungen, als auch neue Einrichtungen nur bis letzten Oktober in einem jeden Jahre gemacht werden können.

Bereits Eingerichtete werden es bequemer haben, wenn sie ihre Jahresbeiträge noch vor den letzten Oktobertagen abführen, indem sie nämlich sodann einen großen Andrang erfahren dürften.

Diesem jedoch, die von dem Zwecke und von dem Bestehen dieses Institutes entweder keine Kenntniß oder nur oberflächliche Begriffe haben, mögen wissen, daß es unter so vielen, gemeinnützigen Instituten kaum eines geben dürfte, welches mehr geeignet wäre, die schöne und wichtigste Aufgabe zu lösen, nämlich die Aufgabe: das menschliche Leben durch einen: sich immer mehr verbreitenden Wohlstand zu verschönern.

Die Art und Weise, wie dieser Zweck erreicht wird, beruht auf naturgemäßen Grundsätzen. Diese Anstalt bildet ein Verein von Menschen, welcher bis zur Erwerbung eines lebenslänglichen, steigenden Jahresgehaltes, oder alljährigen Pensionsgenusses seine statutenmäßigen Jahresbeiträge leistet.

Die Thatfache, daß dem Laufe der Natur zu Folge das menschliche Lebensziel höchst verschieden, und Jedermann unbekannt ist, begünstigt unmittelbar Diejenigen, denen ein längeres Leben beschieden ist.

Der Grundsatz, daß sich Jedermann, von seinem ersten Lebensjahre bis zum 48. hinauf, nur durch 17 Jahre hindurch geleistete Jahresbeiträge das lebenslängliche Pensionsrecht erwerben kann, und der größte Theil der Jahresbeiträge sammt den zuwachsenden Interessen zu Pensionen verwendet wird, folgert, daß auf den größeren Theil der Interessenten die Wohlthaten des Pensionsgenusses überströmen werden.

Aber nicht minder sind die Segnungen dieser Anstalt auch ältern, ja auch dem hochbejahrten Greise zugänglich, und zwar laut dem 4. §. der Statuten mit der Begünstigung: früher in den Pensionsgenuß treten zu können.

Eine solche Anstalt, die uns vor dem so häufigen Wechsel zwischen Glück und Unglück bevormundet, muß daher für Jedermann eine der erfreulichsten Erscheinungen sein. Hier ist ein Saatkorn für Jedermann, welches demjenigen, welchen ein längeres Leben beschieden ist, alle Jahre eine reichliche Ernte bis zu ihrem Lebensziele sichert.

Die Direktion veröffentlicht hiemit eine Uebersicht der Ergebnisse an der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt, wie sie seit dem Entstehen des Institutes, das ist seit dem Jahre 1844 bis zum Schlusse des Jahres 1849, vorgekommen sind.

Eintrittsjahre der Teilnehmer.	Der Teilnehmer							Abgang durch den Tod.		Stand der Fonds dieser Pensions-Anstalt.						Außerdem wurden an Pensionen bereits hinausgezahlt in C.-M.				
	Ursprüngliche Anzahl	Verminderung durch den Tod in den Jahren				blieben am Leben 1849	I. Stammkapital			II. zu Pensionen verwendbarer Fond	Gesamtkapital sammt Interessen		fl.	kr.	fl.			kr.	fl.	kr.
		1845	1846	1847	1848						in Conventions-Münze									
1844	140	140	138	137	133	131	9	309	36	884	31 <sup>1/4</sup>	1769	2 <sup>1/4</sup>	2653	34					
1845	281		275	274	264	261	20	513		1944		3972	46	5916	46	238				
1846	236			221	215	211	25	709	12	2180	53	4320	27	6501	20	1216				
1847	304				293	289	15	271	12	3064	41	4666	57	7731	38	1290	15			
1848	52					48	4	15	36	2382	28 <sup>1/4</sup>	3947	37 <sup>1/4</sup>	6330	6	1635				
1849	149					149				2746	26	5567	10	8313	36	1695	19			
Zusammen	1162					1089	73	1818	36	13203		24244		37447		6074	34			

Diese angeführten Daten geben zu entnehmen:

- Welche bedeutende Theilnahme diese ruhig und sicher einem großen Ziele entgegengehende Anstalt fand.
- Wie selbst in den schwierigsten Zeitverhältnissen der Jahre 1848 und 1849 von denkenden Menschen ihr Werth erkannt wurde, und die äußern Stürme spurlos an ihr vorüberzogen.
- Wie bedeutend das Absterben einzelner Mitglieder im Laufe der Jahre auf die bessere Dotirung der Ueberlebenden einwirkt.
- Welche Beträge jetzt schon an ältere Mitglieder, die bereits pensionsfähig sind, ohne den geringsten Nachtheil der Uebrigen ausgezahlt werden konnten.
- Wie die Kräfte des Institutes von Jahr zu Jahr wachsen, so daß selbige in dem kurzen Zeitraum seines Bestehens Summen erreichten, welche den Theilnehmern die sichere Erfüllung jeder billigen Erwartung gewährleisten.
- Welche bedeutenden Dividenden auch zu Gunsten der neu Beitretenden, von den fortwährend steigenden Fonds erfolgen werden.

Die Pensionskanzlei befindet sich auf dem Roßmarkt Nr. 33 und ist jeden Dienstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

An den übrigen Tagen (mit Ausnahme Sonntags) können in der Handlung des Herrn Johann Christian Nieß, in der Klostersgasse Nr. 103, sowohl neue Einrichtungen eingeleitet, als auch Jahresbeiträge abgegeben werden, und zur Bequemlichkeit der Auswärtigen sind nachstehende Agentenschaften errichtet worden, bei welchen ebenfalls sowohl neue Einrichtungen eingeleitet, als auch Jahresbeiträge abgegeben werden können.

## Sauptagentenschaften.

In Wien bei Herrn Carl Draudt, Handelsmann.

## Agentenschaften.

In Bistritz bei Herrn Eduard Lani, k. k. Steuereinnnehmer.  
 „ Bukurest „ Andreas Eduard Frank, Apotheker.  
 „ Baroth „ Császár David et Sohn, Handelsleute.  
 „ Brennendorf „ Peter Horvath, Prediger der U. C. B.  
 „ Clausenburg bei Herrn Friedrich Bell, Beamter bei dem k. k. löbl. Militär-Distriktscommando.  
 „ Carlsburg bei Herrn M. A. Megay, Handelsmann.  
 „ Deva „ Franz Csonka von Drazavilma, Landes- und Gerichtsadvokat.  
 „ Dobrawitz in Böhmen bei Herrn Johann Mattausch, fürstlich Thurn-Tarisscher Baucontrolor.  
 „ Elisabethstadt bei Hrn. J. Anton Spas, k. k. Lotto-Collekteur.  
 „ Goqarasch erlebigt.  
 „ Folschan in der Moldau bei Herrn Friedrich Römer, Apotheker.  
 „ Gyergyo-Sz. Miklos „ Kristofi Antal, Handelsmann.  
 „ Großschenk „ Peter Potogy, Handelsmann.  
 „ Hermannstadt bei Herrn Ed. Franz Zúrner, Handelsmann.  
 „ Helldorf „ Johann Foith, Prediger der U. C. B.  
 „ Honigberg „ Michael Voltres, Ortsnotár.  
 „ Illyefalva „ Ladislaus v. Céra, Grundherr.  
 „ Kézdi-Vásárhely „ Christoph Dobál, Handelsmann.  
 „ Leschkirch bei Herrn Andreas Drottloff, Pfarrer der U. C. B.  
 „ Marienburg „ Peter Zeker, Mädchenlehrer.  
 „ Mühlbach „ Friedrich Binder, Apotheker.  
 „ Mediasch „ Johann Fleischer et Sohn, Handelsleute.  
 „ Maros-Ujvár „ Ferdinand Peters, k. k. Salinenbeamter.  
 „ Maros-Vásárhely bei Herrn Gáspár Antal, Handelsmann.

In Nagy-Enyed bei Herrn Stephan Balog de Geres, Landes- und Gerichtsadvokat.  
 „ Plojescht in der Walachei erlebigt.  
 „ Rosenau bei Herrn Johann Karl Römer, Rektifications-commissär.  
 „ Reys bei Herrn Mathias Mathia, Stuhlnotár.  
 „ Reismarkt bei Herrn Johann Wilhelm Löw, Gerichtssekretár.  
 „ Schäßburg bei Herrn Carl Friedrich Misselbacher, Apotheker.  
 „ Szászváros bei Herrn Friedrich Joseph Leonhard, Handelsmann.  
 „ Szereth in der Bukovina bei Herrn Andreas Figura, k. k. Postmeister.  
 „ Sepszi Fel-Dobai bei Herrn Andreas Bartha, ev. ref. Pfarrer.  
 „ Szász-Regen bei Herrn J. Michael König, Magistratual-Praktikant.  
 „ Székely-Udvarhely bei Herrn Jonas v. Gyertjanffy, Handelsmann.  
 „ Temesvár bei Herrn Georg Juga et Sohn, Handelsleute.  
 „ Tartlau „ Lorenz Groß, Vicenotár.  
 „ Ujfalu „ Martin Foris, Rektor.  
 „ Weidenbach „ Georg Lürk, Notár.  
 „ Zeiden „ Georg Kúres, Maschinist.  
 „ Zalán „ Sigmund Séra de Zalán, Grundherr.  
 „ Zalathna „ Ernst Decani, Doktor der Medicin.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt „Kronstadt. Zeitungs- und periodischen Zeitungen.

No. 65.

Der im „Preßburger Lemberg wird hat, von denen gen 22jährigen weil er das 21rigen Tochter sich noch wenig Fensterpromenade Juli l. die auf dem 21 Löchtern grüßte mit solcher Gen dem Unglücklich schlägt ihn dem Das jung ergreift des Ba Augenblicke, als kommende Leute convulsivischen laut dem ärztlichen schweren Verle Ob Ober die Compromittir herbeigeführt bleibt dahingest zu glauben, da der Liebenden zu der schändlich dem Anstif

□ „Klein Tagen eine an die sich nach al der festen Ueber unliebamen In witer die Red öffentlichen und tung entgegen. Kopf unwillig herrlichen Nationen und polit wohl daran ge die Aufhebung und Prag gesch von der Civilge gängen zu schli haben, und so Herstellung des Endlich aber w dar in nicht ge ständig erfreuen von hier nicht Auffallendes ist daß die Anordn breit der Weg nem Hause Sa

Olvasójegy szám

Cím: .....

Év, hó: .....

Használó neve: .....

66 6561 — FNYV 7